

Zeitschrift: Schweizerdeutsch : Vierteljahresdruck des Vereins Schweizerdeutsch

Herausgeber: Verein Schweizerdeutsch

Band: - (1981)

Heft: 4

Rubrik: Neue Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Wäg

Das ischt e wwiita Wäg!
Vil uzellt Schritta sii scho taan,
und geng und geng
muescht firdsi gahn.
Mid Muessen an em Eertli stahn,
waruf es Eigi Sunne schiind,
es Vegelli zum Gliwwen griind,
du taarfsch sches nid,
gang zue, gang zue,
und trickt di no su hert
der Schue!
Gang zue, gang zue,
gang Schue fir Schue.
Isch' nid dii Wwäg,
isch' nid diis Treib?
Gscheu hinder di,
wie's firdsi geid!

D Hand

D Sunnen ischt i Wwolken under
und's chunnd fiischter
ubren Graad,
Nacht geid uuf und
duuchli Wunder
schliichen um mi.
Und 's wird spaat.
Schwarz Wasser rinne zueha,
eisderfurt gheerscht
ihra Gruusch,
Näbel us der Teiffi ueha
wärren druber
wärrochts Gnuusch. –
Bisch du cho zu mmiiner Siiten,
ob o nien Looters schiini,
leischt dii wwaarmi Hand
i mmiini,
zämen
dir die Nacht uus z schriiten.

Im Treumm

Es ischt Nacht,
ischt im Treumm.
Es Pfiifhelterli chunnd
und fäckled und tänzled
und schiind.
Erinnred an Glick
us vergangener Zii.
Und schwackled und fliigt
und verschwiind.

es Eigi: ein bisschen (eigentlich: Äuglein) –
gliwwen: ausruhen – griinen: klagend
zwitschern – Treib: Fussspur – firdsi: vor-
wärts – eisderfurt: immerzu – Gruusch:
Rauschen – wärren: verwirren – wärrocht:
wirr – Gnuusch: Durcheinander – Pfiif-
helterli: Schmetterling – schwacklen: flat-
tern

Neue Bücher

Am Wellenspiel der Aare von Hans Sommer

Hans Sommer versucht in seinem neuesten Berner Band verschiedenartigste «Zeugnisse und Berichte» über die Stadt Bern aus fünf Jahrhunderten in sieben Kapiteln zu vereinigen. Knapp kommt dabei auch die Mundart zur Sprache, unter anderm durch «Ueli», den «Nebelpalter»-Schreiber, und durch Hermann Ludwig, der 1952 im Gedicht «Bärndütsch» einen Stoss berndeutscher Wörter in folgende sprachspielerische Verse fasste:

Geisch du zum Byspil über Land,
so gsehsch und ghörsch de
allerhand:

Der Chrigel dängelet vor em
Huus,
es Büusi gangglet mit der Muus,
der Köbel, dä chnorzet,
der Hansli, dä porzet,
der Ätti, dä zangget,
und ds Änni, das rangget,
der Waldi, dä weisset,
und d Sou, die het gfeisset.
Ds Mareili, das plääret,
wil Fritz mit ihm chääret,
und d Bire sy murbe,
und ds Brot zäj wi Turbe. –
Das chnublet, das grüblet,
das chräblet, das räblet,
das tooset, das chrooset,
das gluntschlet, das pluntschlet,
das sprätzlet, das schätzlet,
das chrauet, das mauet,
das pfoslet, das choslet,
das räägget, das päägget,
das gniepet, das chniepet –
und settig Wörtli gäb's no ne
Huuffe –

Jitz muess i aber es bitzli
verschnuufe. (S. 71) R. Trüb

Hans Sommer, Am Wellenspiel der Aare.
Francke Verlag, Bern 1980. Fr. 28.–

Kindergeschichten von Adolf Winiger

Nett, wohnstabenwarm, ungezwungen und harmlos wirken viele der leichtgesponnenen Produkte von Winigers erzähleri-

scher Phantasie, so begütigend und beschwichtigend, dass es nicht weiter erstaunt, wenn dem jüngeren Schulkind sein Rotkäppchen vor dem Einschlafen erklärt: «De Wolf mues halt im Theater nur eso tue, wie wenn er mich wett frässe.» In ihrer unentwegten Gutartigkeit haben sie alle Vorzüge väterlicher Beeschwichtigungstherapie, geben aber zugleich den Vorzug des wahren Rotkäppchens preis, die innere Wirklichkeit des tatsächlichen Gefressenwerdens miteinzubeziehen. «Wart nur, kei Angscht, die Sach chond scho rächt use»: Warum versichert es der Mundharmonika spielende Grossvater seinen Enkeln noch, wo ihm und dem Verfasser niemand etwas anderes auch nur entfernt zutraut? Denn da finden wir buchaus und buchein kaum andere Erwachsene als gütige Kinderfreunde voll blütenreinen Wohlwollens. Auch der gutmüti ge Bernhardinerhund mit den – laut Winiger – «schnuuige Hängelohre», das vor sich hin plaudernde Schneklein und die überzahme Zoo-Antilope, sie geben fast überdeutlich den Ton an in einer reinen Friedenswelt. Adolf Winigers Talente sind unbestritten, schliessen aber eigentlich die klare Verpflichtigung mit ein, sprachlich-stilistisch und inhaltlich das Unechte noch konsequenter zu meiden («... esoo treuhäärzig, dass sym Feind fascht Trääne cho sind») und damit seiner Mundart, der Kunst und dem Kind noch besser zu dienen.

Werner Beck

Adolf Winiger: Verzell de Chind Gschichtli. Guet-Nacht-Gschichtli für Meitli und Buebe. St. Arbogast Verlag, Muttenz 1980. Fr. 22.50.

Was die Walser erzählen von Ludwig Imesch

Eigentliche Sagen und dichterische Geschichten aus jetzigen und einstigen Walsergebieten, meist hochdeutsch. Verlag Huber, Frauenfeld 1981. Fr. 28.–